

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 10

Artikel: Texte lesen, mit Texten arbeiten, Texte erleben : erste Erfahrungen eines Lehrers mit dem Lesewerk von Max Feigenwinter
Autor: Salvisberg, Hansrudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Texte lesen, mit Texten arbeiten, Texte erleben

Erste Erfahrungen eines Lehrers mit dem Lesewerk von Max Feigenwinter

Hansrudolf Salvisberg

Kurz vor Weihnachten 1981 hielt ich den schmucken, dunkelblauen Ordner «Texte lesen, mit Texten arbeiten, Texte erleben» von Max Feigenwinter (Verlag Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, 1981) erstmals in der Hand. Die Durchsicht faszinierte mich: Eine umfassende Methodik des Leseunterrichts im ersten, «theoretischen» Teil, 11 Unterrichtsvorhaben im «praktischen» Teil. Von den 190 Seiten sind 65 als Kopiervorlagen gestaltet, die sich durch grössere Schrift vom übrigen Text gut abheben. Die Kopiervorlagen enthalten Texte, Anweisungen für Rollenspiele, Bildergeschichten, Zeichnungen, Verstehenskontrollen.

Bereits in der theoretischen Einführung finden wir 18 Kopiervorlagen für den praktischen Unterricht. Sein Vorwort beginnt Max Feigenwinter:

Ich bin Praktiker, und dieses Buch ist aufgrund meiner eigenen Schulführung entstanden.

Seite für Seite belegt dies. Da wird nicht trocken abgehandelt, über die Köpfe der Leser hinweg geredet, da wird verdeutlicht, unterstrichen und jeder Gedanke mit Beispielen aus der Schulstube belegt.

Lassen wir den Autor zu Wort kommen:

Viele Lehrer lächeln, wenn man sie fragt: 'Wie gestalten Sie Ihre Lesestunden?' Sie lächeln, weil es keine einfachere Frage für sie gibt. In einer Lesestunde wird gelesen, alle sollen drankommen. Man ist vielleicht erfreut über sogenannte methodische Neuigkeiten: Die Schüler rufen ihren Kameraden selber auf. Sie dürfen sich selbst korrigieren usw. Und wer von uns kann sich nicht auch an einen solchen Leseunterricht erinnern? Jeder kam einmal dran, wenn es gut ging. Jeder durfte lesen, bis er einen Fehler machte.

Man dachte wohl kaum daran, dass da ein Schüler unter psychischem Druck las. Man

dachte scheinbar auch nicht daran, dass der Schüler, der es am nötigsten gehabt hätte, am wenigsten lange lesen durfte. Man sagte, der Schüler solle ein bisschen besser betonen, und war oft erstaunt, welch missverständlicher Gesang entstand. Man erwartete, dass alle Schüler immer mitlesen, und erfand genügend Möglichkeiten, die Unaufmerksamkeit in den Griff zu bekommen.

Geht es Ihnen, lieber Leser, wie es mir ergangen ist? Hält Ihnen Max Feigenwinter den Spiegel vor?

Verfolgen wir an einem einzigen Beispiel Max Feigenwinters Intentionen:

Die Begegnung mit dem Text

Wenn wir nach Möglichkeiten für diese Begegnungen suchen, müssen wir uns überlegen, was Lesen ist. In vielen Lesestunden liest Schüler für Schüler einen Abschnitt vor. Nach einem Abschnitt fragt der Lehrer, was nicht verstanden worden ist. Die vereinzelt gestellten Fragen werden beantwortet, dann fährt man mit dem nächsten Abschnitt gleich weiter. Zuwenig bedenkt man, dass bei dieser Art des Lesens der Schüler keiner Ganzheit begegnen kann. Weitere Schwierigkeiten:

- *Da nicht jeder Schüler gleich schnell liest, sind alle gezwungen, das Tempo des Vorlesers einzuhalten. Tun sie dies nicht, kann es passieren, dass ihnen der Lehrer vorwirft, sie seien nicht bei der Sache.*
- *Vielen Schülern fällt es schwer, den Sinn zu entnehmen, wenn sie mitlesen müssen. Es besteht ja auch die Möglichkeit, dass der vorlesende Schüler falsch oder sinnwidrig betont.*
- *Man sieht dabei zu wenig, dass Lesen und Vorlesen nicht das gleiche ist. Auch wir Erwachsenen haben oft Mühe, sinngemäss und flüssig vorzulesen.*

- *Typisch lehrerhaft ist es auch, wenn die Frage immer nach dem gestellt wird, was man nicht verstanden hat.*
- *Lesen heisst, aus dem gedruckten oder geschriebenen Wort den Sinn entnehmen. Jede Lesestunde soll den Schüler mehr befähigen, die Gedanken eigentätig aufzulesen. Je ausgeprägter das gelingt, um so nachhaltiger vermag der Inhalt des Textes zu wirken. Lesen ist Denken, ist eine Sache des Begreifens, nicht vorallem des Sprechens. Wenn wir diese Grundsätze befolgen, können wir uns auf der Mittel- u. Oberstufe nicht mit den weitverbreiteten Praktiken des abschnittweisen Lesens begnügen. Wir stellen andere Forderungen:*
 - *Die Schüler sollen den Text still lesen und sich damit denkend auseinandersetzen.*
 - *Im Klassenzimmer soll es ruhig sein, damit der Schüler bei seiner Denkarbeit nicht gestört wird.*
 - *Die Schüler sollen genügend Zeit haben, den Text zu lesen. Jene Schüler, die mit der Lektüre fertig sind, sollen schon vor Beginn wissen, was zu tun ist, damit die langsameren (und vielleicht sorgfältigeren Leser) bei ihrer Arbeit nicht gestört werden.*

Arbeitsmöglichkeiten

Es kann sich unmöglich darum handeln, alle Arbeitsmöglichkeiten mit Texten aufzuzeigen, die Max Feigenwinter in seinem Werk eingehend erläutert. Die angeführten Kostproben mögen genügen, um den Leser auf «Texte lesen, mit Texten arbeiten, Texte erleben» «gluschtig» zu machen:

- *Umstell-, Auslass- und Klangproben*
Wir helfen den Schülern damit zu sehen, wie Sätze aufgebaut sind, wie sich der Sinn verändert, welchen Stellenwert einzelne Aussagen haben.
- *Ordnungsübungen*
Wir geben den Schülern eine kurze Geschichte, in einzelne Sätze zerschnitten. Sie haben die Aufgabe, die Sätze in die richtige Reihenfolge zu bringen.
- *Einen Teil der Geschichte geben wir mit Lücken ab. Die Schüler sollen aufgrund des bereits gelesenen Textes herausfinden können, was fehlt. Je nachdem, was wir auslassen, können wir mit einem solchen Lük-*

kentext verschiedene Ziele anstreben: Es kann vorallem darum gehen, den Inhalt zu erfassen. Wir können aber auch feststellen, ob die Sprache des Schriftstellers bekannt ist. Lückentexte eignen sich auch sehr gut als differenzierte Aufgabe.

Verstehenskontrollen

Der letzte Abschnitt des ersten Teils ist den Verstehenskontrollen gewidmet. Wenn wir uns vergewissern wollen, ob unsere Schüler einen Text verstanden haben, müssen wir ihnen Aufgaben stellen, die von ihnen fordern, alle die Vorstellungen, Gedanken, Gefühle und Wertungen, die der Schriftsteller hatte, als er seinen Text schrieb, herauszuschälen.

Praktischer Teil



Schüler beim Rollenspiel.

An 11 unterrichtspraktischen Beispielen lässt uns Max Feigenwinter teilhaben an der Arbeit an und mit Texten. Fotos und Schülerarbeiten zeigen uns, wie der Autor mit seiner Klasse arbeitet. Er zeigt uns Grenzen und Möglichkeiten eines umfassenden Leseunterrichts an der Volksschule. Was die Beiträge nicht sein wollen: pfannenfertige Präparationen. Geboten werden hingegen eine Fülle von Ideen und Handreichungen zur eigenen Arbeit, mit der eigenen Klasse, die jeder Lehrer nur selber kennt.

Der Schneider und der Elefant

Matthias Claudius

Ein Schneider sass vor seiner Haustür, als eben ein Elefant zur Tränke getrieben wurde. Der Schneider hatte einen Korb voll Äpfel neben sich stehen. Als der Elefant die Äpfel sah, stand er still, streckte seinen Rüssel aus und holte sich einen Apfel nach dem andern. Das ärgerte den Schneider, und als der Rüssel wiederkam, stach er mit seiner Nadel hinein. Der Elefant machte prrr und ging weiter zur Tränke.

Hier trank er sich satt und nahm einen Rüssel voll Wasser mit zurück. Und als er wieder zu dem Schneider kam, stellte er sich gerade vor ihn hin, spritzte ihm das Wasser ins Gesicht und über den ganzen Leib und ging ruhig heim. Da zitterte das Schneiderlein an allen Gliedern und sagte auch: prrr.

Arbeitsaufträge

1. Unterstreiche den dritten Satz mit roter Farbe!
2. Rahme das erste «prrr» schwarz und kreise das zweite «prrr» rot ein!
3. Schreibe den ersten Satz des zweiten Abschnittes in Gegenwart auf das Beiblatt!
4. Übermale das vierte, siebte und zwölfte Verb blau!
5. Streiche den längsten Satz der Geschichte mit Bleistift durch!
6. Numeriere die einzelnen Wörter im längsten Satz und schreibe dann sämtliche Wörter dieses Satzes in neuer Reihenfolge: Zuerst alle ungeraden Ziffern, angefangen bei 1, dann alle geraden Ziffern, angefangen bei 2!
7. Schreibe den dritten Satz ab, lass aber den eingeschobenen Satzteil weg!
8. Schreibe den vierten Satz des ersten Abschnittes ab, setze aber alle Nomen in die Mehrzahl!
9. Kreise alle Kommas ausser demjenigen vor dem «und» mit roter Farbe ein!
10. Unterstreiche den Vornamen des Autors braun und überfahre den Geschlechtsnamen des Autors gelb!

Einzelne methodische Fragen

Beispiel «Flucht»

Arbeit an und mit der Sprache, ein Beispiel

Oft ist es schwierig zu sehen, wie mit und an einem Lesestück gearbeitet werden kann. Ich habe mehrmals erfahren, dass Texte als Ausgangspunkt für ein Gespräch gebraucht werden, dass aber die eigentliche Arbeit mit dem Text sehr oft zu kurz kommt.

Flucht

1, 2 Unaufhörlich fiel der Regen. Die drei Menschen hatten keinen trockenen Faden mehr
3 am Leibe. Die Nachtkälte drang durch die
4 nassen Kleider. Es hatte keinen rechten Sinn, dass die Mutter das kleine Kind in ihren nassen Mantel hüllte, es sei denn, das vierjährige Mädchen sollte spüren, dass es beschützt und geborgen war.
5 Darauf kam es an: denn die Kleine durfte jetzt nicht weinen, sonst war alles aus.

1 Der Vater schob den Ärmel ein wenig zurück, dass er die Leuchtziffern seiner Uhr erkennen
2 konnte. «Noch drei oder vier Minuten», flüsterte er. Das leise, gleichmässige Regengeräusch hüllte sein Wispern so sicher ein, dass es gerade bis ans Ohr seiner Frau drang, aber
3 gewiss nicht bis zum umgepflügten Landstreifen, der wenige Meter vor ihnen lag. Die
4 Frau antwortete nicht, sondern lauschte angespannt nach links, wo die Schritte der Posten bald zu hören sein mussten. Nein, es gab kein Geräusch ausser dem eintönigen Regenfall.

Ich versuche hier, anhand eines Textes von Hans-Georg Noack verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen, wobei diese nicht alle durchgespielt werden müssen.

1 Wir ersetzen «unaufhörlich». Wir formulieren den ganzen Satz um.
2 «Die drei Menschen»: Wie ist es möglich, dass hier ganz einfach von den drei Menschen gesprochen wird? Sie sind ja noch nicht vorgestellt?
Bild bewusst machen: «...keinen trockenen Faden mehr am Leib».
3 Begriff «Nachtkälte»
4 «Es hatte keinen rechten Sinn»: Wir lassen das Antwort meist weg.
Sinnvolles oder sinnloses Verhalten der Mutter?
5 «...sonst war alles aus»: Alles? Was ist das?

1 Wir tun das, was der Vater macht. Verschiedene Schüler stellen dar. Welche Darstellung wird der Situation am ehesten entsprechen? Begründung?
2 Wir ersetzen das Zeitwort «flüstern» mit andern Zeitwörtern, die verbalen Ausdruck beschreiben. Wie wirkt der Satz mit den andern Zeitwörtern? Wir sprechen den Satz so, wie der Mann ihn sagt. Wir sprechen ihn so, wie die andern Zeitwörter es andeuten: sagen, rufen, schreien...
3 «Das Regengeräusch hüllte sein Wispern ein»: erklären, erklären lassen.
«...gewiss»: Ich bin gewiss, ich weiss es, ich bin sicher.
«...Der umgepflügte Landstreifen»?
«Land-Streifen».
4 Wir ersetzen «lauschen» und versuchen zu spüren, was der Begriff «lauschen» bietet, das die andern Begriffe nicht bieten können. Welcher der andern Begriffe geht noch am ehesten?
Wir versuchen diese Frau zu sein, wir identifizieren uns mit ihr. Einige Schüler stellen dar, was hier geschrieben ist.
Die Leute scheinen sich auszukennen.
Was geht wohl in diesen Menschen vor? Jetzt, da sie wissen, dass ganz in ihrer Nähe die Wachposten sind, die ihrem ganzen Unternehmen ein Ende setzen können!
Wir schliessen die Augen, stellen uns die Situation vor, leben uns in sie hinein – und sagen dann, wie und was wir empfunden haben.

Einzelne methodische Fragen**Verstehenskontrollen****Verstehenskontrollen**

(Versuche einer Hilfe zur vielfältigen Konzeption)

Voraussetzungen

keine	Gruppenarbeit mit/ohne Arbeitsaufgabe	Einführung durch den Lehrer	Besprechung, Leitung: Lehrer
-------	---------------------------------------	-----------------------------	------------------------------

Funktion

Prüfung	Übung
---------	-------

Sozialform

Einzelarbeit	Paararbeit	homogene 3–4er Gruppen	heterogene 3–4er Gruppen
--------------	------------	------------------------	--------------------------

Aufgabenstellung

schriftlich	mündlich
-------------	----------

Ergebnisse

schriftlich	mündlich	darstellend
-------------	----------	-------------

Vergleiche

Vergleich mit neuem Text	Vergleich mit bekanntem Text	kein Vergleich
--------------------------	------------------------------	----------------

Aufgabentypen

Lückentext	
Lügentext	
Fragen	
Zusammenfassung	
Richtige und falsche Sätze erkennen	
Eigene Fassung bestimmter Sätze	
Sätze in verschiedenen Versionen	
Sätze ergänzen	
Wichtigste Aussagen suchen	
Verwandte Begriffe suchen	
Zeichnungen/Bildergeschichten	
Rollenspiel	
Beschreibung zuordnen	
Bilder auswählen, Auswahl begründen	